

126. Bewilligung des Rats für die Gemeinde Enge, eine bestimmte Anzahl Vieh auf die städtische Allmende im Hard zu führen

1671 April 3

Regest: Auf Bitte der Gemeinde Enge bewilligt ihr der Zürcher Rat aus Gnade, dass die 17 alten Haushaltungen, die in den ausgeschlossenen Bezirken jenseits des Kreuzes liegen, je ein Stück Vieh auf die Allmend im Hard treiben dürfen. Dabei sollen aber folgende Punkte beachtet werden: 1. Die Gnade währt so lange, wie es der Rat für gut hält und der Bürgerschaft kein Schaden davon entsteht. 2. Zu den 17 Stück Vieh dürfen sie auch noch einen Zuchtstier halten, für dessen Kosten sie selber aufkommen müssen. 3. Alle Weidpflichtigen müssen die Gräben, Zäune etc. erhalten. 4. Künftig solle nichts ohne die Bürger gemindert oder gemehret werden. 5. Dieser Entscheid soll ins Hardbüchlein geschrieben und jährlich vorgelesen werden. Zudem wird der Gemeinde eine Busse auferlegt für das Versetzen eines Grenzsteins. Aus dem Grenzstein soll ein Wegweiser nach Wädenswil und nach Adliswil gemacht werden.

Kommentar: Die Gemeinde Enge besass keine eigene Allmende (vgl. Guyer 1980, S. 22, 24). Der Zürcher Rat erlaubte ihr daher mit dem vorliegenden Entscheid aus Gnade, 17 Stück Vieh auf die städtische Allmende im Hard zu treiben. Zuvor hatte die Gemeinde im Glauben, bis zum Wirtshaus zum Sternen dort weidgangsberechtigt zu sein, einen Grenzstein versetzt, worauf Bürgermeister und Rat von Zürich ihnen am 2. März 1671 eröffneten, dass nicht die Gemeinde Enge, sondern nur die darin wohnenden Zürcher Bürger weidgangsberechtigt seien und befahlen, den Grenzstein wieder an die ursprüngliche Stelle zu setzen (StAZH B II 553, S. 65-66). So hielt etwa die erläuterte Ordnung der städtischen Allmend im Hard vom 7. März 1657 in Artikel 10 fest, dass weder Wipkinger noch Höngger noch andere Benachbarte, welche nicht Bürger seien, ihr Vieh auf die Allmend im Hard bringen dürften (StAZH H I 64, Teil 1, fol. 14r-17r). Die Gemeinde Enge bat den Zürcher Rat daher am 29. März 1671 um die Erlaubnis, Vieh auf die Allmende zu treiben (StAZH B II 553, S. 90), was ihnen trotz der Versetzung des Grenzsteins erlaubt wurde. Eine der Bedingung dafür war, den Beschluss in das Hardbüchlein, eine Sammlung von Allmend- und Weideordnungen für die Hardallmend, einzutragen, was auch geschah. Die Varianten in den Abschriften von 1671 wurden hier angegeben (StArZH III.E.2., fol. 28r-30r; StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22), während die Einträge in den Abschriften des Hardbüchleins von 1702 (StArZH III.E.4., S. 31-35) und 1764 (StArZH III.E.5., S. 28-31) nicht berücksichtigt wurden. Am 5. September 1688 wurde die Erlaubnis im Rahmen einer Ordnung für das Hardamt bestätigt und die Inhaber der 17 Gerechtigkeiten namentlich aufgeführt (StAZH H I 64, Teil 1, fol. 23r-25r, dort fol. 24r-v).

Auch andere Gemeinden verfügten über keine eigene Allmende. Hottingen wurde deswegen ab 1540 zusammen mit Fluntern die Benutzung der Allmende auf dem Zürichberg erlaubt (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 69). Schwamendingen wurde 1629 dagegen die Erhebung eines Einzugs geldes mit Verweis auf das fehlende Gemeindegut verweigert (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 110). Auf der neben der Hardallmend liegenden Kreuelallmend war die Gemeinde Wiedikon aus eigenem Recht weidgangsberechtigt (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 19; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 73; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 84).

^{a-}Montags, den 3^{ten} aprilis, presentibus herr burgermeister Grebel, rath und burger^a

Nach abgelesner^b deemuetiger supplication und angehörter^c undertheniger gantz trungenlicher bitt des seckelmeisters, der geschwornen und übriger ußschüssen der gmeind in^d Engi, wylen ungeacht ihres vermeinten alten possesses ihnen uß hiesiger burgerschafft und des spitaals uralten^e documenten,

brief und siglen klährlich erscheint worden, daß die jenigen, welche ußert den 3 Köngen sesshafft, keine recht- noch befugsamme, ihr vych^f-salvo honore^f uff die weid ins Hard hinab treiben zu lassen, bittind sie bevorderst höchlich um verzeihung, daß sie unwüssender wys einen nöüwen marckstein ussert dem Stern¹ gesetzt, demnach, daß myn gn hr ihnen uß lutheren gnaden bewilligen woltend, daß doch die 17^g alten, mehren theils armen heüser in disem ußgeschlossnen^h bezirck jede ein haübtlin vych, der burgerschafft ohne beschwerd und schaden, hinab lassen möchtend, damit sie nicht eins mahls umb alles kommind etc.

Wardⁱ nach reifflicher erduhrung aller sachen beschaffenheit und sonderlich, daß ihnen, den interessierten, so lang zugesehen worden, mit recht erkhendt:

Es wollind myn gn hr uß lutheren gnaden ohne einiche rechtsamme oder schyn rechtens der gmeind Engi bewilligen und zulassen, daß die in bewußtem ußgeschlossnem^j bezirck gesessne 17^k alte hußhaltungen uff zusehen hin jede ein haubt vych uff den weidgang ins Hard hinab lassen möge, allein mit hernach folgenden gedingen:

1. ^lDaß dise gnad so lang wahren solle, als es mynen gn hr gefellig und einer ehrsamten burgerschafft unbeschwerlich syn werde.

2. ^mDaß sie über die bewilligten 17ⁿ haubt noch einen wucherstier^o-in ihrem kosten^o erhalten.

3. ^pAllen weid-pflichten, in erhaltung der gräben, zünungen, und andern sachen unterworfen syn.

4. ^qFürohin^r s⁻nichts mer^{-s} nebst den burgeren weder zu min/ [S. 93]deren noch zu mehren haben.

5. ^tDise erkantnus^u in das hard-büechlin² eingeschriben und jährlich nebst anderen sachen abgelesen werden solle^v.

[6] Wylen dannethin die gmeind Engi in deme, jedoch uß unwüssenheit und vermeinter befügsamme zu weit gegangen, daß sie hinderrucks der hohen oberkeit einen solchen marckstein des weidgangs halber ußert dem Stern zwüschent dem scheid-weg gesetzt, als sollind sie uß gnaden^w 25 ~~fl~~^w oder 5 marck silber zu büß^x bezahlen und schuldig syn, besagten stein an diserm orth zu einer weg-leitung zu machen und uff die einte seiten Wedenschwyl^y, uff die andere aber Attlischwyl^z schreiben zu lassen.^{aa}

Eintrag: StAZH B II 553, S. 92-93; Papier, 11.5 × 33.5 cm.

Zeitgenössische Abschrift: StAZH H I 64, Teil I, fol. 20r-21v; Papier, 16.5 × 20.5 cm.

Abschrift: (ca. 1700) StArZH III.E.2., fol. 28r-30r; Papier, 18.0 × 23.0 cm.

Abschrift: (18. Jh.) StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22; Papier, 19.0 × 24.0 cm.

^a *Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v: Erläuterung, was die gemeind Engi aus gnaden auf gemeine stadt-allment schlagen darff.*

^b *Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r: abgelaßner.*

- ^c Auslassung in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22.
- ^d Auslassung in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22.
- ^e Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r: alten. 5
- ^f Auslassung in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22.
- ^g Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r: xvii. Textvariante in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v: sibenzehen.
- ^h Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: ußgeschossnen.
- ⁱ Textvariante in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v: War. 10
- ^j Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: ußgeschossnen.
- ^k Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r: xvii. Textvariante in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v: sibenzehen.
- ^l Textvariante in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: Erstlichen:.
- ^m Textvariante in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: Zum anderen:.
- ⁿ Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r: xvii. Textvariante in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v: sibenzehen. 15
- ^o Auslassung in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22.
- ^p Textvariante in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: Zum dritten:.
- ^q Textvariante in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: Viertens:.
- ^r Auslassung in StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22.
- ^s Auslassung in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22.
- ^t Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: Und. 25
- ^u Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: solle.
- ^v Auslassung in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22.
- ^w Textvariante in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v: zwanzig fünff pfundt. 30
- ^x Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r: erlegen und.
- ^y Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: Wädenschweil.
- ^z Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r; StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: Attlischweil. 35
- ^{aa} Textvariante in StArZH III.E.2, fol. 28r-30r: Actum montags, den 3ten aprilis 1671, praesentibus herr burgermeister herr Conrad Grebel, rath und burger. Unterschreiber cantzley; Textvariante in StAZH H I 64, Teil 1, fol. 20r-21v; StArZH III.E.3., Teil 1, S. 21-22: Actum montags, den 3ten aprilis 1671, praesentibus herren burgermeister Grebel, rath und burger. Unterschreiber.
- ¹ Dabei handelt es sich um das Gesellenhaus der Gemeinde Enge, vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 153. 40
- ² Das Hardbüchlein, eine Sammlung von Allmend- und Weideordnungen für die Hardallmend, ist in mehreren Abschriften erhalten (zum Teil zusammen mit dem Kreuelbüchlein): StArZH III.E.2; StArZH III.E.3; StAZH H I 64 (Abschriften von 1671); StArZH III.E.4 (Abschrift von 1702); StArZH III.E.5 (Abschrift von 1764).